

Haushaltsrede 2008 Stadt Brakel Bündnis'90/die Grünen 12.2.08

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

erinnern Sie sich noch an den 6. August 2007? Wahrscheinlich nur, wenn ich Ihnen verrate, dass damals Annentagmontag war. Um 11.16 Uhr hatte Bürgermeister Spieker seine Annentagsrede beendet und manche Annentagsgäste fragten mich, ob ich nicht zu den Aussagen über die Umweltbewegungen im Allgemeinen und die Grünen im Besonderen antworten würde. Ich antwortete nur, jetzt wisse ich, was ich in der Haushaltsrede sagen würde.

Aber, meine Damen und Herren, keine Angst, ich werde jetzt keine Gegenrede halten, denn 1. wäre das ein billiges Nachkarten, und 2. darf man im Karneval und auf Annentagmontag vieles sagen, es wird doch nicht so ernst genommen.

Nur, Herr Bürgermeister, einen logischen Denkfehler lasse ich Ihnen als Lehrer doch nicht durchgehen: alle Fortschritte im Umweltbereich, die Sie positiv hervorgehoben und auch als Gewinn für die Stadt Brakel und den Kreis Höxter herausgestellt haben - ich denke an die mittlerweile vielen Fotovoltaikanlagen, an die solare Warmwassererwärmung, an die Biogasanlagen, auch an die immer besseren und leiseren und effektiveren Windkraftanlagen - dieses beruht alles auf dem erneuerbaren Energiegesetz, das maßgeblich von grünen Politikern formuliert und durchgesetzt worden ist. Zusammen mit dem Atomausstiegsgesetz und der maßvollen Ökosteuer haben wir diese Republik maßgeblich verändert und zu Wirtschaftswachstum, Arbeitsplätzen und Umweltverbesserungen beigetragen. Diese Gesetze müssen augenscheinlich so gut sein, dass die jetzige Bundesregierung keinen Grund sieht, sie in ihrem Wesen zu ändern.

So weit zum Annentagmontag und zur Bundespolitik.

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

der Haushalt 2007 bescherte uns im Laufe des Jahres einen erheblichen Überschuss. 2008 können wir sogar seit über 15 Jahren wieder eine freie Spitze erwirtschaften. Dies ist ein Grund zur Freude, aber auch zur Dankbarkeit gegenüber allen Bürgerinnen und Bürgern und allen Betrieben in der Stadt Brakel, die durch ihre Leistung, durch ihre Arbeit und Kreativität dieses Ergebnis ermöglicht haben. Diese Freude über Brakeler Verhältnisse wurde noch gefestigt, als am 18.1.08 das statistische Bundesamt feststellen konnte, dass alle öffentlichen Haushalte zusammen erstmals seit 1969 einen Überschuss ausweisen konnten. Keiner weiß natürlich, wie lange diese konjunkturell gute Phase noch anhält, trotz einiger düsterer Wolken sollte der Optimismus uns erhalten bleiben.

Bürgermeister Spieker verwies in der Hauptausschusssitzung in der vergangenen Woche schon mal vorsorglich auf einige Unwägbarkeiten - zum Beispiel auf das demographische Problem. Wir finden es gut, dass noch in diesem Jahr auf Ebene des Kreises Höxter Rats- und Kreistagsvertreter sowie die Verwaltungsspitzen zu einer Fortbildung zu diesem sehr komplexen, den meisten Menschen noch gar nicht bewussten Thema eingeladen werden sollen. Viele meinen, es handele sich nur um die eventuelle Schließung von Kindergartengruppen oder auch Grundschulen, wie wir das im vergangenen Jahr schmerzhaft in Bökenhof beschließen mussten. Es geht auch nicht nur um die Fragen nach mehr Altenheimplätzen und Pflegeeinrichtungen - nein, es geht im Kern um die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft, auch in Brakel.

Das Zauberwort heißt Innovationsfähigkeit und die kommt wesentlich durch Bildung. Daher begrüßen wir nochmals nachträglich den Ausbau der Geschwister Scholl Schule zur

Ganztags Hauptschule. Wir sind überzeugt, dass dies nur ein erster Schritt ist, andere Schulen werden auf diesem Weg folgen müssen, ja noch mehr, das lebenslange Lernen wird nicht nur ein Schlagwort bleiben dürfen, es muss von jedem und jeder umgesetzt werden.

Daher begrüßen wir das neue Volkshochschulprogramm und die neue personelle Spitze, der Weg ist richtig, muss aber noch viel konsequenter weitergegangen werden.

Seit fast 20 Jahren bin ich sachkundiger Bürger im Wirtschaftsförderungsausschuss des Kreises Höxter. In dieser Zeit habe ich viele Betriebe besucht, die meisten hatten innovative Produkte bzw. Verfahren entwickelt, die alle Besucher beeindruckt haben. Nur diese Betriebe sind leider noch in der Minderheit.

Der Kreis Höxter steht nicht an der Spitze des Fortschritts, das zeigt sich auch besonders daran, dass viele qualifizierte junge Leute hier keinen ihrer Fähigkeit entsprechenden Arbeitsplatz finden. Und damit wird für die lokale und regionale Ebene das demographische Problem noch verschärft.

Was können wir tun? Als Politiker relativ wenig, wir können an die Betriebsinhaber und Verantwortlichen von hier aus nur appellieren: geben Sie jungen Leuten eine Chance, stellen Sie Auszubildende ein, holen Sie Praktikanten in Ihre Betriebe, die machen nicht nur Arbeit, sondern entwickeln oft auch Ideen, die gerade der Innovation in den Betrieben und Verwaltungen zugute kommen. Damit kommt der Kreis Höxter und auch die Stadt Brakel nach vorne.

In diesem Zusammenhang bedauern wir, dass unsere Region nicht in das Förderprogramm des Landes NRW aufgenommen worden ist. Wir kennen nicht den genauen Wortlaut, mit dem Minister Uhlenberg die hiesigen Anträge abgelehnt hat. Wir können uns aber vorstellen, dass der - diplomatisch ausgedrückt: unterkühlte - Empfang des Ministers und seines Staatssekretärs in den vergangenen beiden Jahren das Wohlwollen in Düsseldorf nicht gerade befördert hat.

Und, um ganz aktuell zu werden: die Misswirtschaft des WestLB kommt der Sparkasse Höxter und damit auch unseren Steuereinnahmen teuer zu stehen.

Ich möchte aber einiges Positive des Haushaltsplans 2008 anführen:

- die Brakeler Kulturtage im August, die in diesem Jahr die Türkei als Partnerland haben. Wir sollten alle die Chance nutzen, möglichst viel mit unseren türkischen und türkischstämmigen Mitbürgern in Kontakt zu kommen, die Veranstaltungen besuchen und damit, nach den Irritationen der letzten Wochen, einen Beitrag zur Integration leisten. Es ist nötig, dass beide Seiten - Deutsche wie Zugewanderte - einen Schritt auf einander zugehen. Integration gelingt nur, wenn beide Gruppen aufeinander zugehen.

- am Ende des Haushaltsplans steht eine Position für ein Baumkataster - ein uralte grüne Forderung. Wir hoffen, dass dieses Projekt umgesetzt werden wird.

- zum Haus Börries in der Rosenstraße. Wir haben immer den Bürgermeister und die Verwaltung unterstützt bei ihren Bemühungen, eine vernünftige große Lösung zu finden. Wenn dieses nicht möglich ist - und das ist kein Vorwurf an jemanden -, sollten wir im Rahmen des Innenstadtgutachtens in diesem Jahr handeln. Wir haben lange genug gewartet.

- Ausbau Ostheimer Tor. Bei einem Besuch in Erfurt ist mir die Idee gekommen, dass es doch möglich wäre, nicht nur den Wasserlauf der Brucht freizulegen, sondern dort auch - optisch gut präsentiert - ein Mühlrad laufen zu lassen. Dieses Mühlrad würde diesen Ort gewaltig aufwerten, man kann so etwas auch in Salzkotten besichtigen, und: es könnte - gefördert durch das oben genannte Erneuerbare Energiegesetz, Strom erzeugen und dadurch einen Teil der Kosten wieder einspielen. Die Verwaltung möge diesen Vorschlag prüfen und im Bauausschuss berichten.

-die Straße auf dem Eikfeld in Gehrdren. Auch wenn die Verkehrssicherungspflicht besteht, ist unserer Meinung nach es nochmals nötig, mit den Bürgern darüber zu sprechen. Die im Bauausschuss beschlossene Lösung scheint uns nicht optimal zu sein, zumal sie vielen Anliegern sehr teuer kommt und 2. der Sinn einer Verbesserung nicht einsichtig ist. Da die Maßnahme erst für 2009 im Haushalt steht, haben wir noch Zeit, diese Frage besser zu lösen.

- Wohnen im Bestand statt Neubau. Wir wiederholen unsere Aussagen von vor einem Jahr. Bei rückgehender Einwohnerzahl, stagnierenden und zum Teil sinkenden Einkommen und schon häufig leer stehenden Gebäuden, besonders in den Ortschaften, sollte der Renovierung der Vorzug vor Neubauten gegeben werden. Wir können nicht die Dörfer aufwändig sanieren und anschließend gleichen sie einem leer stehenden Heimatmuseum.

-letzter Vorschlag, ebenfalls zur Prüfung an die Verwaltung:
am vergangenen Freitag bei der e.on-Veranstaltung in Hameln hatten Frau Oehlschläger und ich das Vergnügen, mit niedersächsischen Ratskollegen an einem Tisch zu sitzen. Ein Kollege erkläre uns folgendes Modell: ihr Ort habe eine Beschaffungs-GmbH gegründet, von dieser würde die Kommune z.B. die Feuerwehrfahrzeuge leasen, diese Konstruktion führe zu erheblichen Einsparungen, z.B. würde die Mehrwertsteuer eingespart. Wir können diese Konstruktion nicht bewerten, wohl aber anregen, dass sich die Verwaltung sachkundig macht und im Ausschuss berichtet.

Und damit, meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Bürgermeister, bin ich bei meinem letzten Punkt: Information. Wir leben in einer Informationsgesellschaft, die Universität Paderborn nennt sich stolz: Universität der Informationsgesellschaft - wir Ratsmitglieder auf dieser Seite des Mittelgangs fühlen uns manchmal nicht ausreichend informiert. Der Herr Bürgermeister lädt die Fraktionsvorsitzenden in unregelmäßigen Abständen ein, wenn es um heikle oder auch aktuelle Probleme geht. Aber: vieles kommt für uns überraschend, manchmal scheinen Bürger mehr zu wissen als wir.

Wenn Sie, Herr Bürgermeister, wie ich annehme, weiterhin Wert auf eine gute Zusammenarbeit legen, dann sorgen Sie bitte für einen besseren Informationsfluss. Wir sind alle gewählte Vertreter der Bürgerinnen und Bürger, wir haben alle einen Auftrag, für die Stadt Brakel das Beste zu versuchen, wir als Minderheit könnten uns ja der Mitarbeit verweigern, weil wir nicht die Mehrheit darstellen, aber wir bieten bewusst unsere Kenntnisse und Erkenntnisse an, um Brakel vorwärtszubringen.

Wir erkennen an, dass Sie, Herr Bürgermeister, in den Haushaltsberatungen im Hauptausschuss bemüht waren, unseren Wünschen entgegenzukommen, wenn auch nicht so weit wie wir es uns gewünscht hatten. Enttäuscht waren wir alle über das Verhalten der CDU-Fraktion. Wir hatten alle rechtzeitig Herrn Lohre unsere Anträge schriftlich übergeben. Leider erfuhren wir nur Ablehnung. Wir haben den Bürgerinnen und Bürgern am Anfang des Jahres deutlich gesagt, dass wir nur das Geld der Bürger verwalten und ausgeben dürfen, sie haben einen Anspruch darauf, dass dies sparsam und zielgerichtet geschieht. Und darüber darf - nein - darüber muss in einer Demokratie sachlich gestritten werden.

Meine Fraktion bedankt sich bei der gesamten Verwaltung für die geleistete Arbeit, bei Herrn Güthoff für die ausführliche Erklärung auch kleinster Haushaltspositionen, und bei Ihnen, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, dass sie mir so lange zugehört haben. Wir stimmen dem Haushalt zu.

Es gilt das gesprochene Wort.